



Einstellungen von Jugendlichen zu Ausländerinnen und Ausländern

WALTER HERZOG

1996 sind in einer gesamtschweizerischen Untersuchung Schülerinnen und Schüler des 7. bis 9. Schuljahres zu Einstellungen und Verhalten gegenüber Ausländerinnen und Ausländern befragt worden. Ein Vergleich mit einer ähnlich gelagerten Studie aus dem Jahr 1985 zeigt wenig Veränderungen in den Einstellungen und im Verhalten von Jugendlichen gegenüber Menschen aus anderen Ländern.

In der vom Institut für Pädagogik der Universität Bern durchgeführten Studie wurden 13- bis 16-jährige Jugendliche zu ihrer Wahrnehmung der Schweiz, ihrem Urteil über das Verhältnis der Schweiz zu Entwicklungsländern, ihrer Einstellung zur Welt im Ganzen und ihrem Verhalten gegenüber Ausländerinnen und Ausländern befragt. An der Untersuchung nahmen rund 5000 Jugendliche aus der ganzen Schweiz teil. Die Stichprobe ist sowohl für die Schweiz insgesamt als auch für die drei Sprachregionen der deutschen, französischen und italienischen Schweiz repräsentativ. Da nicht nur Jugendliche schweizerischer, sondern auch solche ausländischer Nationalität befragt wurden, lassen sich Vergleiche sowohl zwischen den Regionen der Schweiz als auch zwischen einheimischen und ausländischen Jugendlichen anstellen.

Im folgenden werden zunächst einige ausgewählte Ergebnisse der Studie präsentiert, dann wird ein kurzer Vergleich mit den Daten von 1985 angestellt. Anschliessend wird die methodische Anlage der Studie vorgestellt und im Hinblick auf eine sozialwissenschaftliche Dauerbeobachtung von Einstellungen und Verhalten Jugendlicher gegenüber Fremden diskutiert.

Resultate

Zusammenleben mit Gleichaltrigen

Die 13- bis 16-jährigen bezeichnen ihr Verhältnis zu ihren ausländischen Mitschülerinnen und Mitschülern als gut bis sehr gut. Dabei sind die Äusserungen der Schülerinnen und Schüler aus der französischsprachigen Schweiz am positivsten gefärbt, während diejenigen aus der italienischsprachigen Schweiz etwas zurückhaltender ausfallen und die deutschsprachigen Jugendlichen nahe bei den französischsprachigen liegen. Jugendliche, die selbst ausländischer Herkunft sind, beurteilen ihr Verhältnis zu den ausländischen Mitschülerinnen und Mit-

schülern positiver als Jugendliche schweizerischer Nationalität.

Werden die Jugendlichen nach ihrer Beziehung zu den schweizerischen Mitschülerinnen und Mitschülern befragt, so wird diese von den ausländischen Jugendlichen ebenfalls positiv beurteilt. Wiederum zeigt sich eine Abstufung von der französischsprachigen Schweiz mit der am deutlichsten positiven Beurteilung über die deutschsprachige zur italienischsprachigen Schweiz, wo die ausländischen Schülerinnen und Schüler ihr Verhältnis zu den einheimischen etwas weniger gut darstellen. Insgesamt urteilen die schweizerischen Jugendlichen über ihr Auskommen mit ihresgleichen leicht positiver als über ihr Verhältnis zu den ausländischen Mitschülerinnen und Mitschülern.

Überschreitet man den engeren Horizont der Schulklasse und fragt man nach dem Verhältnis zu Jugendlichen in der Nachbarschaft, so berichten die befragten Schülerinnen und Schüler von relativ häufigen Begegnungen mit Ausländerinnen und Ausländern ihrer Altersgruppe. Dabei treffen ausländische Jugendliche wesentlich häufiger auf ihresgleichen als schweizerische auf ausländische. Die Qualität der Begegnungen darf als gut bezeichnet werden, handelt es sich doch entweder um freundschaftliche Zusammenkünfte oder um Anlässe, bei denen gemeinsam etwas unternommen wird oder zumindest ein Gespräch zustande kommt.

Fragt man die Jugendlichen nach der Herkunft ihres Freundeskreises, so dominieren bei den schweizerischen Jugendlichen erwartungsgemäss einheimische Freundinnen und Freunde, während ausländische Jugendliche deutlich weniger nur mit Personen aus ihrem Kreise befreundet sind. Der Anteil national gemischter Freundschaften liegt bei den ausländischen Jugendlichen bei 60%, bei den schweizerischen bei lediglich 35%. Erstaunlich sind die sprachregionalen Unterschiede. Die ausländischen Jugendlichen aus der italienischsprachigen Schweiz berichten zu 76% von national gemischten Freundschaften, diejenigen aus der deutschsprachigen Schweiz zu 66% und diejenigen aus der französischsprachigen Schweiz nur zu 40%.

Einstellung zur ausländischen Wohnbevölkerung

Verlässt man die Ebene der Beziehungen zwischen Gleichaltrigen und fragt man nach dem Verhältnis



der Jugendlichen zu ausländischen Menschen *im allgemeinen*, nimmt das Bild etwas negative Töne an und wird zum Teil widersprüchlich. Um ihre Anpassungsansprüche an die ausländische Bevölkerung zu erfassen, haben wir den Jugendlichen drei Antwortmöglichkeiten vorgelegt und zwischen *Toleranz*, *Abgrenzung* und *Anpassung* unterschieden. Eine erstaunlich hohe Zahl der befragten Jugendlichen hat sich für die Variante *Abgrenzung* ausgesprochen (49%). Es folgen *Anpassung* mit 29% und *Toleranz* mit 22% zustimmenden Antworten. Weniger erstaunen kann, dass sich die Jugendlichen je nach eigener Nationalität im Antwortverhalten unterscheiden. Während 52% der schweizerischen Jugendlichen für *Abgrenzung* eintreten, sind es bei den ausländischen Jugendlichen 38%. Für *Anpassung* sprechen sich 30% der schweizerischen und 22% der ausländischen Jugendlichen aus. Die Variante *Toleranz* wählen 18% der schweizerischen und 39% der ausländischen Jugendlichen.

Bei der Einstellung zur *Anzahl* der in der Schweiz lebenden Ausländerinnen und Ausländer geben 51% der befragten Jugendlichen an, es sollten weniger sein, 38% sagen, die aktuelle Zahl sei «gerade richtig», während 12% der Meinung sind, es könnten durchaus mehr Ausländerinnen und Ausländer in der Schweiz leben. Die drei Sprachregionen unterscheiden sich erwartungsgemäss. In der deutschen Schweiz sprechen sich 54% der Jugendlichen für weniger Ausländerinnen und Ausländer aus, in der italienischsprachigen Schweiz 50% und in der französischsprachigen Schweiz 41%.

Wie erwähnt lassen sich einige Ergebnisse unserer Studie mit einer ähnlich gelagerten Untersuchung aus dem Jahre 1985 vergleichen. Beim Bild der Schweiz zeigt sich über den Zeitraum von zehn Jahren hinweg eine deutliche Verschiebung in der Problemwahrnehmung. Wurde 1985 die Umwelt als primäres Problem unseres Landes bezeichnet, so sind es 1996 die Drogen. Die Ausländerthematik liegt 1985 auf Rang 4, 1996 kommt ihr eine deutlich geringere Bedeutung zu. Der Rassismus nimmt 1985 Platz 5 ein, 1996 Platz 6. Erstaunlicherweise hat sich an der Beurteilung der Arbeitslosigkeit nichts verändert; sie liegt in beiden Jahren auf Rang 2. Auch im Urteil über das Verhältnis zu den Ausländerinnen und Ausländern zeigen sich kaum Veränderungen.

Zur methodischen Anlage der Studie

Wie die Untersuchung von 1985 kann diejenige von 1996 Repräsentativität sowohl für die ganze Schweiz als auch für die drei Sprachregionen der deutschen, französischen und italienischen Schweiz beanspruchen. Repräsentativität wird im strengen Sinn als Zufallsauswahl aus einer definierten und *adressierbaren* Grundgesamtheit verstanden. Dies ist bei einer Untersuchung von Jugendlichen deshalb nicht möglich, weil erst Erwachsene separate Einträge in den Einwohnerregistern aufweisen. Bei der Bildung der Stichprobe bedienen wir uns daher der Tatsache, dass die frühen Jugendjahre im allgemeinen noch im Kontext der Schule verbracht werden. Im Zentrum der Stichprobenbildung standen damit nicht die einzelnen Jugendlichen, sondern die *Schulklassen*. Mit Hilfe von Daten des Bundesamtes für Statistik bildeten wir eine Zufallsauswahl der Klassen, wobei Schichtungskriterien wie Sprachregion, Schulstufe und Schulniveau berücksichtigt werden konnten. Für die Bestimmung der Schulklassen, die in die Erhebung einbezogen wurden, waren die Klassenlisten der Schulgemeinden erforderlich. Zugleich mussten die betroffenen Kantone, Schulgemeinden und Schulen um die Bewilligung für die Durchführung der Untersuchung angegangen werden. Schliesslich galt es, die Lehrkräfte dafür zu gewinnen, an der Befragung teilzunehmen. Das gewählte Verfahren zur Bildung der Stichprobe ist relativ kompliziert, nicht zuletzt auch deshalb, weil föderal bestimmte unterschiedliche Schulstrukturen und unterschiedliche Formen der Schulorganisation zu berücksichtigen sind.

Zur Datenerhebung verwendeten wir einen standardisierten Fragebogen. Da die Stichprobe Jugendliche verschiedener *Schulniveaus* und verschiedener *Nationalität* bzw. *Muttersprache* umfasste, war eine einfache und verständliche Sprache unabdingbar. Um die Qualität des Fragebogens und den Aussagewert der Ergebnisse zu erhöhen, führten wir nicht nur eine Reihe von *Pretests* durch, sondern ergänzten die quantitative Hauptuntersuchung mit einer *qualitativen Teilstudie*. Mittels problemzentrierter Interviews wurden Einzelgespräche mit Schülerinnen und Schülern einer Realschulklasse durchgeführt, was zu wichtigen Interpretationshilfen bei der Auswertung der Hauptstudie führte.

Ein Vorteil der gewählten Methode im Hinblick auf das Thema Rassismus und Diskriminierung liegt darin, dass *«Täter»* und *«Opfer»* gleichermaßen in die Untersuchung einbezogen werden können. Da auch die ausländischen Jugendlichen der Schulpflicht unterworfen sind, wurde eine Reihe von Fra-

Wie stark bedingt die kulturelle Heterogenität einer Schulklasse diskriminierende Einstellungen und rassistisches Verhalten bei Jugendlichen?

gen so gestellt, dass sich sowohl die Sicht der schweizerischen als auch diejenige der ausländischen Jugendlichen erfassen liess. Da des weiteren der Ausländeranteil pro Schulklasse recht unterschiedlich war (er schwankte zwischen 0 und 80 Prozent), konnten auch schulische Kontexteffekte überprüft werden: Wie stark bedingt die kulturelle Heterogenität einer Schulklasse diskriminierende Einstellungen und rassistisches Verhalten bei Jugendlichen? Wie stark können strukturelle Bedingungen des Unterrichts, aber auch gezielte Präventionsmassnahmen solchen Einstellungen und Verhaltensweisen entgegenwirken? Insgesamt darf die gewählte Methode sowohl im Hinblick auf die gewonnenen Ergebnisse als auch in forschungsökonomischer Hinsicht als ein effizientes Instrument zur Dauerbeobachtung von Einstellungen und Verhaltensweisen Jugendlicher gegenüber Ausländerinnen und Ausländern bezeichnet werden.

Walter Herzog ist Ordinarius für Pädagogische Psychologie an der Universität Bern. 1995–1997 Leiter der Studie «Das Weltbild von Jugendlichen». Arbeitsschwerpunkte: Familiäre Erziehung, Koedukation, Wissensformen und Didaktik, Gewalt, Multikulturalismus und Pädagogik.

Literatur

Herzog, W., J. Guldinmann, Th. Oegerli 1997

Die Schweiz, die Entwicklungsländer und globale Zusammenhänge aus der Sicht von Jugendlichen. Eine gesamtschweizerische Erhebung bei 13- bis 16-jährigen Schülerinnen und Schülern. Bern. (Dieser Bericht ist auch in französischer und italienischer Sprache erhältlich. Er kann zum Preis von Fr. 16.– bezogen werden beim Schweizerischen Komitee für UNICEF, Baumackerstr. 24, 8050 Zürich, Fax 01 312 22 76.)

Herzog, W., J. Guldinmann, Th. Oegerli 1997

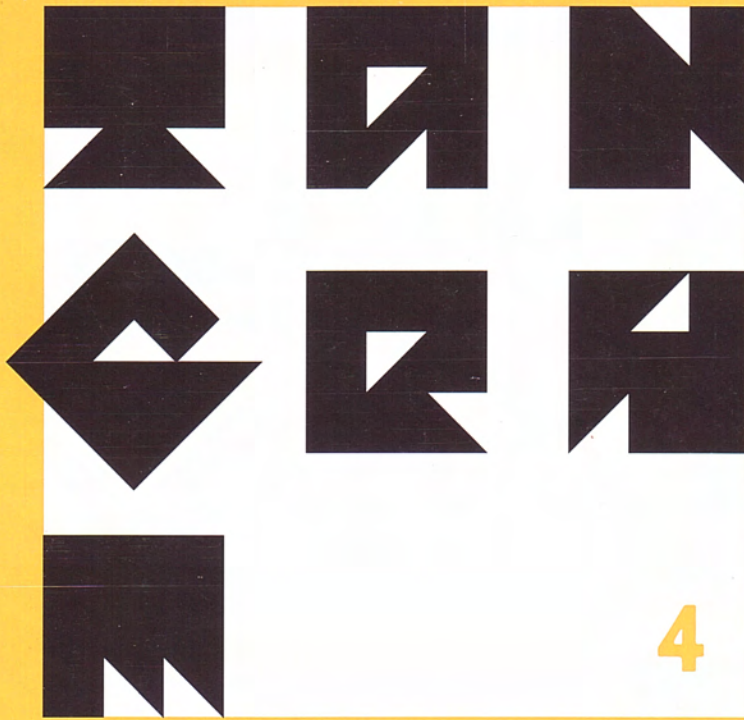
Das Weltbild von Jugendlichen. Eine gesamtschweizerische Erhebung bei Schülerinnen und Schülern des 7. bis 9. Schuljahres. Bern: Abteilung Pädagogische Psychologie. (Dieser Bericht kann zum Preis von Fr. 40.– bezogen werden beim Institut für Pädagogik, Abt. Pädagogische Psychologie, Muesmattstr. 27, 3012 Bern; Tel. 031 631 82 75, Fax 031 631 37 73; E-Mail app@sis.unibe.ch)

Zusammenfassung

1996 führte das Institut für Pädagogik der Universität Bern eine gesamtschweizerische Untersuchung bei Schülerinnen und Schülern des 7. bis 9. Schuljahres durch. Die Jugendlichen wurden zu ihrem Bild der Schweiz, ihrem Urteil über das Verhältnis der Schweiz zu Entwicklungsländern, ihrer Wahrnehmung der Welt im Ganzen und ihrem Verhalten gegenüber Ausländerinnen und Ausländern befragt. Die Daten wurden mittels standardisierter Fragebogen klassenweise erhoben. Sie sind repräsentativ für die drei Sprachregionen der deutschen, französischen und italienischen Schweiz. Es konnten sowohl schweizerische als auch ausländische Jugendliche befragt werden. Die beiden Gruppen zeichnen im wesentlichen ein positives Bild ihrer gegenseitigen Beziehungen. Schweizerische Jugendliche erwarten, dass die Ausländerinnen und Ausländer in der Schweiz unter sich bleiben, während ausländische Jugendliche mehrheitlich für ein Zusammenleben in Toleranz eintreten. Ein Vergleich mit einer ähnlich gelagerten Studie aus dem Jahr 1985 zeigt wenig Veränderungen in den Einstellungen und im Verhalten von Jugendlichen gegenüber Menschen aus anderen Ländern. Die der Studie zugrundeliegende Methode stellt – nicht zuletzt im Hinblick auf das Verhältnis von Aufwand und Ertrag – ein effizientes Instrument zur Analyse von Einstellungen und Verhaltensweisen Jugendlicher gegenüber Fremden dar.

Résumé

L'Institut de pédagogie de l'Université de Berne a réalisé en 1996 une étude auprès d'élèves de 7e, 8e et 9e dans toute la Suisse. Les adolescents ont été interrogés sur l'image qu'ils ont de la Suisse, leur appréciation des rapports entretenus par la Suisse avec les pays en développement, leur perception du monde dans son ensemble et leur comportement à l'égard des étrangers. Les données ont été collectées par classe, au moyen d'un questionnaire standardisé. Elles sont représentatives pour les trois grandes régions linguistiques de la Suisse (Suisse alémanique, Suisse romande et Tessin). Parmi les adolescents interrogés figuraient aussi bien des Suisses que des étrangers. Les deux groupes donnent une image globalement positive de leurs rapports mutuels. Les jeunes Suisses attendent des étrangers vivant en Suisse qu'ils restent entre eux, tandis que les adolescents étrangers se prononcent majoritairement en faveur d'une vie communautaire, dans la tolérance. La comparaison avec une étude du même type réalisée en 1985 montre que les idées et le comportement des jeunes envers les personnes issues d'autres pays n'ont guère changé. La méthode utilisée pour l'étude constitue un instrument efficace – non seulement dans son rapport qualité/prix – pour analyser les idées et les comportements des jeunes vis-à-vis des étrangers.



TANGRAM 4

**«Lässt sich Rassismus beobachten?»
«Est-ce qu'on peut observer le racisme?»**



RENÉ LEVY

Annäherung an eine Dauerbeobachtung von Rassismus und Diskriminierung



SIBYLLE HARDMEIER

Meinungsumfragen als Instrument der Dauerbeobachtung

PETER FARAGO

Für ein System der gesellschaftlichen Dauerbeobachtung



PAUL RÖTHLISBERGER

Beiträge des Bundesamtes für Statistik

VERA HERRMANN

Einstellungen zu Fremden: Ein Forschungskonzept

WALTER KÄLIN, MARTINA CARONI

Diskriminierungsverbot und Familiennachzug



ANDREAS WIMMER

Diskriminierung bei der Arbeitssuche

HANS STUTZ

Sinnvoll, aber Sisyphus



JÖRG STOLZ

Einstellungen zu Ausländern im Zeitvergleich

WALTER HERZOG

Einstellungen von Jugendlichen



CÍNTIA MEIER-MESQUITA

Alltäglicher Rassismus und antirassistische Erziehung

URS ALTERMATT, DAMIR SKENDEROVIC

Rassismus und politische Akteure



WILLIAM OSSIPOW, MATTEO GIANNI

L'exemple du courrier des lecteurs

ANDERS LANGE

Das schwedische Untersuchungsmodell

INHALTSVERZEICHNIS

TABLE DES MATIÈRES

«Lässt sich Rassismus beobachten?» «Est-ce qu'on peut observer le racisme?»

Editorial

Georg Kreis	«Lässt sich Rassismus beobachten?»	3
Georg Kreis	«Est-ce qu'on peut observer le racisme?»	6

Thema

René Levy	Annäherung an eine Dauerbeobachtung von Rassismus und Diskriminierung	9
Sibylle Hardmeier	Meinungsumfragen als Instrument der Dauerbeobachtung von Rassismus und Diskriminierungstendenzen	16
Peter Farago	Für ein System der gesellschaftlichen Dauerbeobachtung – Der Beitrag des Schwerpunktprogramms «Zukunft Schweiz»	20
Paul Röchlisberger	Beiträge des Bundesamtes für Statistik zur Rassismusforschung	23
Vera Herrmann	Einstellungen zu Fremden: Ein Forschungskonzept für eine kontinuierliche Untersuchung	26
Walter Kälin, Martina Caroni Andreas Wimmer	Diskriminierungsverbot und Familiennachzug Diskriminierung bei der Arbeitssuche. Skizze einer Studie zu einem unerforschten Thema	29 35
Hans Stutz	Sinnvoll, aber Sisyphus. Die Arbeit an der Chronologie «Rassistische Vorfälle in der Schweiz»	39
Jörg Stolz	Einstellungen zu Ausländern im Zeitvergleich: 1969 und 1995	42
Walter Herzog	Einstellungen von Jugendlichen zu Ausländerinnen und Ausländern	45
Cíntia Meier-Mesquita	Alltäglicher Rassismus und antirassistische Erziehung. Ein Forschungsprojekt	48
Urs Altermatt, Damir Skenderovic	Rassismus und politische Akteure – Versuch einer Typologie	51
William Ossipow, Matteo Gianni	Le racisme dans l'espace public: l'exemple du courrier des lecteurs Das schwedische Untersuchungsmodell geht von der subjektiven Diskriminierungserfahrung aus	54 57
Anders Lange	Recommandation de l'ECRI sur les enquêtes sur l'expérience et la perception de la discrimination et du racisme par les victimes Die Europäische Beobachtungsstelle für Rassismus und Fremdenfeindlichkeit Racisme et xénophobie en Europe – Sondage d'opinion Eurobaromètre 47.1	60 62 65

Interna

2 Mal Gold für die Kampagne der EKR/2 fois de l'or pour la campagne de la CFR/ 2 volte oro per la campagna della CFR		69
Rapport d'activité 1997 de la Commission fédérale contre le racisme		71
Tätigkeitsbericht 1997 der Eidg. Kommission gegen Rassismus		75
Rapporto d'attività 1997 della Commissione federale contro il razzismo (CFR)		80
Kampagne gegen Rassismus und Antisemitismus mit dem «Golden United Nations Award» 1997 in New York ausgezeichnet		84
La campagne contre le racisme et l'antisémitisme a reçu le «Golden United Nations Award» 1997 à New York		84
Le modèle des trois cercles n'est pas cautionné par un arrêt du Tribunal fédéral – la CFR réitère ses critiques		85
Bundesgerichtsentscheid hat das Drei-Kreise-Modell nicht gestützt – die EKR bekräftigt ihre Kritik		86

<hr/>		
N	Media	
	Revue de presse	87
	Pressespiegel	92
	Bücher/Livres	
	Michael Schenk	Rassismus gegen Sinti und Roma. Zur Kontinuität der Zigeunerverfolgung innerhalb der deutschen Gesellschaft von der Weimarer Republik bis in die Gegenwart
	Doris Sottopietra	Variationen eines Vorurteils. Eine Entwicklungsgeschichte des Antisemitismus in Österreich.
	Amos Oz	Panther im Keller
	Graciliano Ramos	Raimundo im Land Tatipirún
	Vittorio Giardino	Jonas Fink
		98
		98
		99
		100
		100
◀	Forum	
		Fremdenfeindlichkeit. Erforschung, Erklärung und Gegenstrategien. Ein Forschungsprogramm des österreichischen Bundesministeriums für Wissenschaft und Verkehr (1996–1999)
		Projet d'un réseau européen de centres d'information et de consultation contre le racisme et la discrimination
		Projekt für ein Europäisches Netzwerk von Beratungs- und Informations- zentren gegen Rassismus und Diskriminierung
	Shervin Nekuee	Rassismus in Europa und die Rolle der Erziehung – ein Konferenzbericht
	Brigitta Gerber	Antirassistische Bewegungen in der Schweiz, ihre Aktivitäten und Strategien: Eine empirische Untersuchung von den 1960er bis in die 1990er Jahre
	Monika Huggenberger, Evelyne Thönnissen	Formen rassistischer Diskriminierung im Alltag – Einblick in die Forschungsergebnisse
	Gianni d'Amato	Vom Ausländer zum Bürger: Die Einwirkung der Immigrantenbevölkerung auf die Problematik der politischen Integration moderner Gesellschaften am Beispiel Deutschland, Frankreich und der Schweiz
	Gilbert Casasus	La Nouvelle Droite allemande – Projet de recherche
	Boël Sambuc	Lutte contre le racisme sur Internet: l'ONU s'active
		Integration fällt nicht vom Himmel
		Völkermord und Verdrängung. Der Genozid an den Armeniern – die Schweiz und die Shoa
		102
		103
		103
		104
		105
		106
		107
		108
		109
		112
		113
◀	Schlusspunkt	
	Franz Hohler	s Tram uf Afrika
		114
◀	Kalender/Calendrier	116
◀	In der nächsten Nummer/Dans le prochain numéro/Nel prossimo numero	119
	Impressum	120
■	Bestellung/Commande/Ordinazione	Als beigelegtes Blatt



Impressum

TANGRAM – BULLETIN DER EIDGENÖSSISCHEN KOMMISSION GEGEN RASSISMUS
TANGRAM – BULLETIN DE LA COMMISSION FÉDÉRALE CONTRE LE RACISME
TANGRAM – BOLLETTINO DELLA COMMISSIONE FEDERALE CONTRO IL RAZZISMO
TANGRAM – BULLETIN DA LA CUMISSIUN FEDERALA CUNTER IL RAZZISSEM

Nr. 4, März/mars/marzo 1998

Herausgeberin/Editeur/Editore: Eidgenössische Kommission gegen Rassismus/Commission fédérale contre le racisme/
Commissione federale contro il razzismo

Redaktion/Rédaction/Redazione: Sekretariat der EKR, GS-EDI, 3003 Bern; Tel.: 031 324 13 31;

Fax: 031 322 44 37; E-Mail: michele.galizia@gs-edi.admin.ch

Verantwortlich/Responsable/Responsabile: Michele Galizia

Erscheint zweimal jährlich/Paraît deux fois par année/Pubblicazione semestrale

Auflage/Tirage/Tiratura: 6500

© EKR/CFR

Nachdruck von Beiträgen mit Quellenangabe erwünscht; Belegexemplar an die EKR

Reproduction autorisée avec mention de la source; copie à la CFR

Riproduzione autorizzata con menzione della fonte; copia alla CFR.

Vertrieb/Diffusion/Diffusione, Abonnement/Abonnements/Abbonamenti: EDMZ, 3000 Bern
(Art. Nr. 301.300.4/98)

Preis/Prix/Prezzo: Gratis/Gratuit/Gratuito

Gestaltung: Eleganti & Keller, Typo-Graphic-Design, Luzern

Korrektorat: Textkorrektur Terminus, Luzern

Die Meinung, die in den Beiträgen vertreten wird, muss nicht jener der Kommission entsprechen

L'opinion émise dans les textes ne reflète pas forcément celle de la CFR

L'opinione espressa negli articoli non riflette necessariamente quella della CFRG